

**Zeitschrift:** Oltner Neujahrsblätter  
**Herausgeber:** Akademia Olten  
**Band:** 50 (1992)

**Artikel:** Burgenmodelle im Historischen Museum Olten  
**Autor:** Brunner, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-659069>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Burgenmodelle im Historischen Museum Olten

Im vergangenen Jahr wurden dem Historischen Museum Olten über 90 Burgenmodelle geschenkt. Damit erhält die Sammlung zu den bisherigen kantonalen und schweizerischen bedeutenden Abteilungen wie Solothurner Keramik, Trachtenschmuck, Oltnen Goldschmiedearbeiten, die Sammlung Feuer und Licht, die Zinnsammlung, die archäologische Sammlung des Kantons Solothurn u. a. m. einen weiteren Schwerpunkt, der vor allem die Freunde der Ritter- und Burgenzeit interessieren wird.

Hans Waldmeier, Basel, überliess die Burgenmodelle nicht von ungefähr der Stadt Olten, sondern es war für ihn eine grosse Freude und Genugtuung, dass er seiner Geburtsstadt Olten dieses Geschenk machen durfte. Hier wurde er 1907 geboren, besuchte die Primarschule und die progymnasialen Klassen der Bezirksschule. Der Wunsch, Architektur zu studieren, ging angesichts der weltweiten Wirtschaftskrise der zwanziger Jahre und der Flaute im Baugewerbe nicht in Erfüllung. Darum bildete er sich längere Zeit in England und im Welschland in den Fremdsprachen aus, absolvierte ein Bankpraktikum bei der Solothurner Handelsbank und trat 1928 die erste Buchhalterstelle bei der Zürcher Kantonalbank an. 1937 bestand er die eidgenössische Buchhalterprüfung und arbeitete fortan als Revisor, Organisator und kaufmännischer Berater in einem Firmenverband der Lebensmittelindustrie, bevor er in die Gesellschaft für Bankrevisionen in Basel als Revisor eintrat. Hier avancierte er zum Prokuristen, und als er das eidgenössische Diplom als Bücherexperte erworben hatte, wurde er als Vizedirektor in die Geschäftsleitung berufen.

Die Idee, Burganlagen in Modellen herzustellen, kam ihm bei einer Wanderung auf eine Burg mit seinem Sohn Felix, der sich sehr für die Ritter und für die Funktion einzelner Teile der Festungen zu interessieren begann.

Hans Waldmeier zeichnete die Anlage im Massstab 1 : 200 und schnitt mit der Laubsäge Teil um Teil aus und erhielt so ein Zusammensetzspiel für Felix.

Dieser wurde ein begeisterter Burgenfan, sein Vater fand ein Hobby, das ihn sein ganzes Leben lang beschäftigte und faszinierte.

Um sich eingehender mit der Ritterzeit befassen zu können und um gleichgesinnte Leute zu treffen, mit denen ein Gedankenaustausch möglich wurde, trat Waldmeier dem Verein der Burgenfreunde beider Basel bei und bekam dadurch Zugang zum einzigartigen Burgenarchiv und zu der Bibliothek. Nun hatte er auch Gelegenheit, an verschiedenen Burgenfahrten im In- und Ausland teilzunehmen; er selber organisierte im Auftrage des Vereins Exkursionen nach Kärnten, in die Auvergne und nach Wales.

Von allen Reisen brachte er Fotos, Pläne und Beschreibungen mit, die es ihm erlaubten, Grund- und Aufrisse im Massstab 1 : 200 herzustellen, eine Arbeit, die er vielfach abends in den Hotels besorgte, in denen er sich sehr oft berufshalber aufhalten musste.

So entstanden nach und nach Modelle der Schweizer Burgen Waldenburg, Wildenstein, Schenkenberg, Schenkon, Frohburg, Alt- und Neu-Homburg, Halten, Hagenwil, Mauensee, Castello die Montebello, Obergösgen, Alt-Regensberg, Schwanau, Neu-Thierstein, Wartenfels, Wyher, Gilgenberg, Zwingen, Ramstein, Locarno u. a. m. Ebenso baute er die grossen Anlagen nach, die er auf seinen Reisen in die Türkei, nach Italien, Österreich, Irland, England, Libanon, Jugoslawien u. a. m. kennenlernte.

Hans Waldmeier beschäftigt sich, trotz seines hohen Alters, tagtäglich unermüdlich mit dem Bau von Burganlagen, die im Historischen Museum Olten, aber auch in der Stadt Rheinfelden, wohin er ebenfalls eine bedeutende Sammlung geschenkt hat, besichtigt werden können.

## ▷ Ramstein

*Von der ehemaligen Burg Ramstein auf dem Schlossberg über dem Dorf Bretzwil sind nur noch wenige Mauerüberreste zu sehen. Die Anlage wurde erstmals 1166 als «Ramesten» erwähnt, die von den Edlen von Ramstein auf bischöflichem Grund und Boden erbaut wurde.*

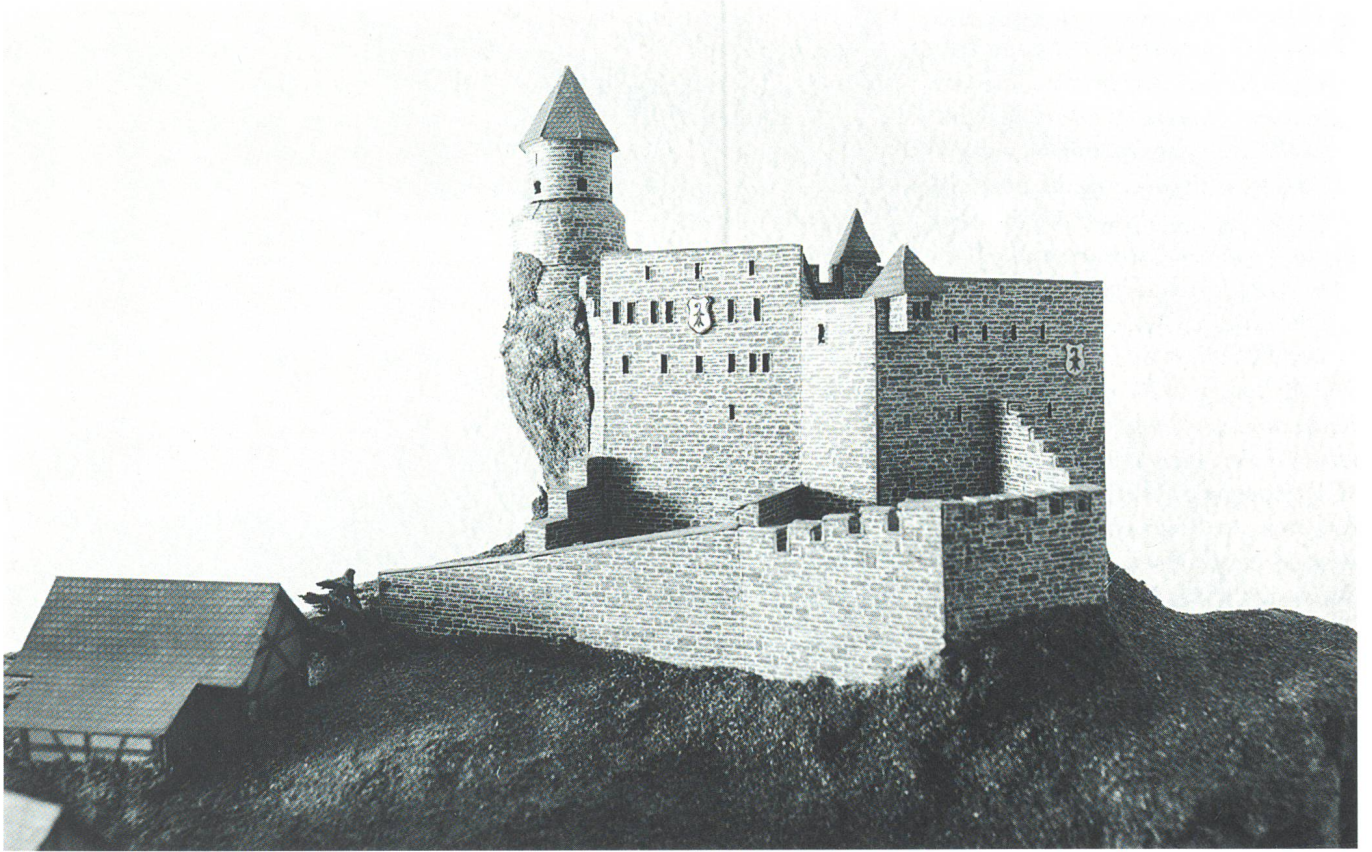
*Im 13. Jahrhundert teilte sich das Geschlecht wegen unstandesgemässer Heirat in eine freiherrliche und eine unfreiherrliche Linie. Der letzte Stand begab sich in den Dienst des Bischofs von Basel, behielt aber den Wohnsitz auf Ramstein, während die Freiherren auf die von ihnen erbaute Gilgenberg und später auf das vornehmere Schloss Zwingen zogen.*

*1518 verkaufte Christoph von Ramstein die Herrschaft mit «Leuten und Gütern, Wunn und Weiden, Äckern und Matten, Steuern, Zinsen und allen Rechten und Zubehörden» für 3000 rheinische Gulden der Stadt Basel. Heute befindet sich Ramstein in Privatbesitz.*

## ▷ Neu-Thierstein

*An der Strasse von Erschwil nach Büsserach steht hoch auf dem Felsen die Burg Thierstein, die im Gegensatz zur Stammburg in Gipf-Oberfrick als Neu-Thierstein bezeichnet wird. Rudolf, aus dem Geschlecht der Alt-Thiersteiner, heiratete Berta von Saugern (Soyhières). Ihre Vorfahren halfen mit, das Kloster Beinwil 1085 zu gründen, und vertraten seine Rechte als Kastvögte nach ausser. Der Sohn, Rudolf I., erbaute inmitten der alten Herrschaft Saugern die Feste und begründete die Herrschaft Neu-Thierstein, zu der die Dörfer Erschwil, Büsserach, Breitenbach, das Kloster Beinwil und Gebiete bis Grindel und Nuglar gehörten. Nach längern Erbstreitigkeiten erhielt Solothurn die Herrschaft Thierstein.*

*Heute ist das Schloss im Besitz der Sektion Basel des Schweizerischen Alpen-Clubs.*



### ▷ Gilgenberg

Die Burg Gilgenberg in Zullwil wurde von den Herren von Brislach, die sich nach ihrem Stammsitz oberhalb Bretzwil «von Ramstein» nannten, erbaut. Der Name Gilgenberg leitet sich vom Wappen der Ramsteiner ab in dem zwei gekreuzte Lilienstäbe sind. «Ilge» oder «Gilge» sind andere Bezeichnungen für Lilie. 1312 wird die Herrschaft, zu der die Dörfer Zullwil, Nunningen und Meltingen sowie die Höfe Fehren, Rodris und die Mühle in der Engi gehören, «Gilienberc» und wenig später «Gilgenperg» erwähnt. Die Herren von Ramstein wohnten nicht auf Gilgenberg, sondern liessen sich im grössern Schloss in Zwingen nieder, während auf der abgelegenen Burg ramsteinische Vögte hausten.

1527 kaufte Solothurn die Burg um 3300 Gulden. Fortan verwaltete ein Vogt aus Solothurn die Herrschaft Gilgenberg, die wegen der Armut der Leute oft auch «Geissenvogtei» genannt wurde.

Seit 1941 verwaltet die «Stiftung Schloss Gilgenberg» die Ruine, die 1980/81 durch den Solothurner Bau-meisterverband aus Anlass der 500jährigen Zugehörigkeit Solothurns zur Eidgenossenschaft renoviert wurde.



### ▷ Neu-Homburg

Nach der Eröffnung des Gotthardpasses kam der Strasse Basel–Liestal–Olten–Zofingen eine viel grössere Bedeutung zu. Der Verkehr stieg an, die Einnahmen an den Zollstätten und für das Geleite nahmen zu, das Interesse am Untern Hauenstein wurde grösser. Die Frohbürger, die eine Reihe von Stützpunkten an dieser Handelsstrasse hatten, verstärkten ihre Präsenz mit dem Bau von weitem Burgen. Um 1240 errichteten sie auf eigenem Gebiet die neue Homburg bei Läuelfingen. Graf Hermann IV. aus der Zofinger Linie war der Bauherr.

